

**Zeitschrift:** Lenzburger Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg  
**Band:** 55 (1984)

**Artikel:** Brot  
**Autor:** Schwarz-Fischer, Greti  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-918127>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Brot

von Greti Schwarz-Fischer

---

Dozmol, wo s no de Spysufzog vo der Chnächtestobe i d Chuchi ufe geh het und d Mueter oder s Marie s Bräusi und s Öpfelmues obenabe gloh händ, isch uf säbem eichige Tisch unde zmeischt en agschnittne Vierpfunder und es breits Mässer gläge.

Bevor mer zu de Rosse i Stahl gange sind, hämmer säbi Tür ufgstoße und sind go luege, öb nid es Rästli alti Rinde umeligi för eusi vierbeinige Fründ.

I dere tankle Chamere ohni Fänster (nume dur d Glasschybe i der Tür isch echli Heiteri inecho) isch nüt anders gstande as de schwer Tisch und es paar Stabälle.

D Chnächte und d Taglöhner händ dert Znüni und Zobe gnoh. Di Ledige händ dur de Ufzug au s Zmittag us euser Chuchi übercho. S het gheiße, d Mueter gäb en es immer echli z guet, tüe zvil Schmuz a d Sach.

Im Winter hets i dem Stübli vo Brot und Most, vo füechte Chläidere, wo am Ofe trochnet händ, gschmöckt. Im Summer isch Tür immer offe gstande, s het Fleuge gha und het immer no vo Brot und Most gschmöckt.

Chnächtebrot het me dene Vierpfunder gseit, und mir händ dervo übercho, wemer mit de Lüte ufs Fäld gange sind go härdöpfle oder go heue. Nüt isch besser gsi as en More Brot und en Öpfel derzue.

S het jedi Woche am en e Nomitag gheiße: Ihr müend zum Bäck go Brot hole. Nämed de Leiterwage: zäh Vierpfunder und es zweupündig Stangebrot.

Nid immer het is de Befähl guet paßt, aber do hets e keni Bire geh, go hämmer müeße. Eis isch is Wägeli gstige, di bede andere händ zoge – und furt, de Rain uf und immer schön uf em Trottwar bis zum Bäck. Trottwar säg i gärn, s isch doch för es Dorf mit nume drühundert Ywohnere nid grad Bruuch gsi, es Trottwar z ha. Mir sind dorom echli stolz druf gsi.

D Frau Bäck het is kennt und vo jedem de Name gwüßt. S Ältist het d Bstellig gseit und alli drü händ uf di Tablar gluegt, wo i Reih und Gleed Vierpfunder, Zweupfunder, Stangebrot und Rundi ufbege gsi sind.

Mir sind nid i Versuechig cho, uf Törtli und Täfeli z schele, settigi Waar isch nid ume gsi. Vom Zahle hämmer au nüt gseit, und wen is öpper gfrogzt hätt: Zahled ihr nid? hätte mer gseit: Mir gänd en e dänk au s Mähl!

D Bäckeri het di zäh Brot ab em Gstall gnoh und si uf de Ladetisch gleit und mir händ eis ums ander wi großi Titi i Arm gnoh (si händ i der Mitti e tünni Talie gha) und händ si i Leiterwagen use treit, schön eis ums ander äneggstellt und gluegt, as alli Platz hebe. S Stangebrot isch obenuf zligge cho. Mit em e suubere mitprochte Chuchitüechli hämmer si zue teckt, aber bim Abestopfe uf der Syte hets neume nid rächt welle undere. Mir händ nohgluegt, worom s eso trang geu: eis vo dene große tunkle Brote het en Uswochs gha, e blondi, fuustgroßi Halbchogele. D Frau Bäck isch au no cho luege, öb d Ladig guet versorget sei und het müeße lache wäg dem Mörggel.

Im Heiwäg het e keis chönne ryte, s het müeße hindedry lauffe und uppasste, as nüt verlore goht. Das helle Chröpfli het immer weder under em Tuech föreplitzt. Bis Islers Fabrik simmer im Schatte vo der Tanne stillgstande und händ das Wonder nomol agluegt. We leicht chönnt mes abryße! Es mues e ganz bsunderi Chust ha, so blond wi s isch, weich under de Zähne, nid eso hert wi euses Stangebrot! Wämmer echli dra zehre?

E Schritt uf em Grien – und zum Fabrikgatter us chunnt e Herr: dunkelblau agleit, e goldigi Uhrechetti, e ronde styffe Huet; a de Füeße hämmer zerscht gwüst, wer s isch. Di Füeß sind platt und groß und gspreizt gsy; settigi het nume de «Hermann» gha, de Chinderfründ, wo de Wildegger Buebe und Maitli am Mörker Juggedfest s Zobe zahlt: för jedes e Wurst, es Brötli und es Glas Tee.

Dee isch jez vor is gstante und het is aglachet. Vor dem hämmer e kei Angst gha. Er het i Sack glängt und e goldigi Orangsche förezoge. Wänd er si? het er gfroggt. Mir händ nume gnickt und eusi Händ äneggstreckt. Er het di Goldchogele lo dry rolle und isch dervo trägelet, und mir händ ne no echli ghöre brömmele. De hämmer di Wonderfrucht umetrölet, jedes het si welle i d Hand neh. Mer ässe si de deheim, het s Ältiste lo verneh. So simmer weder a d Diechsle gstante und händ is i d Strange gleit. De jung Fuehrme het das kostbar Guet i der Scheubetäsche versorget.

Scho hämmer d Bünz under der steinige Brugg dur ghört ruusche, scho hämmer gäge de Mülirain welle abränke, do chunnt öppis z träbele vom Bärestich här; Räder chroose über d Stei: eus schüüst s dur de Chopf: de Fürst us em Bad-Schinznach! (Fürst von Wied) Bockstill simmer gstante – und scho isch s verbygschnützt gsy: en Eggipaasche vo fünf Bruune zoge, en Guutschner höch uf em Bock mit Geisle und Leitseil, en Ma und e Frau uf de Sitze und hindedra uf em Trittblätt zwee Pursche in Uniform. Die hämmer am längste gseh, well mer d Chöpf dem Traum nohtreyt händ.

Hesch di glänzige Schnalle am Gschir gseh? d Schüüchläder a de Zäume? di lang bognig Geisle? s wyße Chleid vo der Frau? em Maa si Panemahuet?

Langsam simmer de Mülirain durab und händ müeße zrugghebe, as is de Waage nid dervogschossen isch. Im Hof isch d Mueter gstande und het uf s Brot planget, will d Chnächte scho um de Tisch ghocket sind. S Moscht het si ne scho häregstellt gha. Si het s erstbest Brot gnoh, hets i der Talie usenander grisse und di eint Hälfti i der Chnächtestube uf de Tisch gleit.

De hämmer müeße de Räste Brot d Chällerstäge durab träge und d Mueter het di Lyber uf de Holzlaade, wo a Dröhte under der Tili ufghänkt gsi isch, ufbige. Uf einisch seit si: He lueged au das lustig Chröpfli! und het echli d Hand drum gleit – und scho isch das schwarze Brot mit em helle Nüüssi uf em Laden obe gläge.

Do isch is d Orangsche vom Herrmann i Sinn cho. Mir händ si näbem Brunne gschellt und jedes het welle mit syne Fingernegeli vo der weiche Rinde es Stückli abchnüble und s Ältist het denn d Schnitz verteilt.

Spot am Obe, wo mer i de Better gläge sind, hämmer im Yschlofe hell-gäli und orangscheroti Chogelete gseh tanze, di helle sind immer höher ufe und händ im Mond gleche und di goldiggäle sind dervogrogelet und mer sind en e nohgsprunge, för si z foh.